

Persönlich

Herrn
Harald Rösler
Bezirksamtsleiter
Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirk Hamburg Nord
Kümmelstraße 7
20243 Hamburg

Pflege des Stadtteils Groß Borstel

Bezug unser Briefwechsel vom März 2015- Ihr Schreiben vom 10. März, 2015

Sehr geehrter Herr Rösler,

ich beziehe mich auf unseren Briefwechsel vom März 2015, den Sie auch dem Kommunalverein Groß Borstel zur Kenntnis gebracht haben und fasse Ihnen zunächst das Ergebnis wechselseitiger Bemühungen des Kommunalvereins, der Stadtreinigung und des Bezirksamts Hamburg-Nord zusammen. Dabei möchte ich betonen, dass ich hier zunächst meine persönliche Einschätzung darstelle und nicht vom KV beauftragt bin, diesen aber selbstverständlich über dieses Schreiben unterrichten werde, da meine Bemühungen eng mit dem KV abgestimmt gewesen sind.

Nach den ersten Anregungen auch von Ihnen hat es in den mittlerweile eineinhalb Jahren seit unserem ersten Kontakt fünf Treffen zu „*Pflege des Stadtteils Groß Borstel*“ gegeben, zwei vorbereitende beim KV, eine Ortsbegehung des KV mit Vertretern des Bezirksamt und der Stadtreinigung lediglich auf Teilen des Brödermannswegs und zwei Treffen in Ihrer Behörde, an denen auch Vertreter der Stadtreinigung (u. a. Herr Rieper) und der Polizei (Herr Rosenfeld / PK 23) anwesend waren.

In Absprache mit den Behördenvertretern hat der KV eine umfangreiche, Mängelliste erstellt mit einer Bilddokumentation, die ich im Laufe der letzten 1 ½ Jahre während meiner täglichen Rundgänge angefertigt habe. Diese Dokumentation liegt der Behörde vor.

Nach einem zufälligen, persönlichen Treffen von Herrn Rieper und mir vor einigen Papiercontainern hat dieser innerhalb weniger Tage zusätzlich drei Container aufstellen lassen und an dieser Stelle für mehr Sauberkeit gesorgt.

Bei den Sitzungen selbst mit den Repräsentanten der Stadt haben die Vertreter der KV vor allem und wortreich erfahren, wie schwierig und umständlich die Beseitigung unterschiedlicher Mängel und Defizite ist, wer alles informiert, befragt, was alles abgestimmt, wie viele verschiedene Behörden oder Abteilungen involviert sein müssen etc.- allein für „das Grün“ an und um die Straßen, kleinen Parks etc., wenn ich mich recht erinnere, sind drei verschiedene Stellen bzw. Behörden zuständig, die dann wohl auch zumindest teilweise Fremdfirmen beauftragen. Dann gibt es seit April 2015 für Groß Borstel wieder einen Straßenwart, dem ich noch nie begegnet bin. Die Auswirkungen seiner Tätigkeit sind mir noch nicht zu Gesicht bekommen.

Ja, an einigen Stellen ist etwas passiert:

- Man hat beispielsweise Wildwuchs an einigen Verkehrsinseln beschnitten, das abgeschnittene Laub auch mitgenommen, aber an denselben Stellen das Altlaub vergangener Jahre (!) und den daraus entstandenen Humus mit inzwischen darauf wachsendem Gras belassen;
- die Stadtreinigung hat – zum ersten Mal, dass ich dessen gewahr geworden bin- einige Männer geschickt, die per Hand die Straßenrinnen im Lokstedter Damm und m. W. auch im Brödermannsweg gesäubert haben.
- In der 2. Jahreshälfte 2016 war endlich (bis auf einige Ausnahmen) der größte Teil des Laubs des Jahres 2015 entfernt, der Fußweg von der Tarpenbek zur Papenreye ist gereinigt worden, nachdem er über Jahre durch Altlaub und darauf wachsende Pflanzen fast zugewachsen war, usw. ich möchte hier nur ein paar Beispiele geben.

Aber:

- Wenn man die Dokumentation des KV über die ursprünglichen und immer noch bestehenden Mängel mit dem in eineinhalb Jahren Erreichten vergleicht, so ist das Ergebnis recht spärlich, auch wenn uns von Behördenmitarbeitern mitgeteilt worden ist, dass „einiges geschehen sei“:
- Rasenmäherkommandos mähen zwar in einem vorgegebenen Rhythmus Rasenflächen, sobald aber für die maschinelle Erledigung der Arbeit ein Baum oder Metallstützen im Wege ist, werden diese „großzügig“ umfahren.
- Der Wildwuchs im Brödermannsweg, im Lokstedter Damm und anderswo besteht wie seit Jahren an den meisten Stellen weitgehend so, wie „es immer schon“ war.
- Bauschutt liegt im Warnckesweg seit letztem Jahr unbeachtet.
- An Stellen, wo letztes Jahr neue Bäume gepflanzt worden sind (z. B. Lokstedter Damm Höhe Haus Nr. 11) holt sich die Natur durch wilden Brennesselwuchs ihre alten Rechte zurück, so auch an der Ecke Merkelweg.
- An vielen Stellen der Fußgängerwege in ganz Groß Borstel fehlen seit Jahren einzelne oder mehrere Gehwegplatten, ohne das ersichtlich, dass ein Hindernis im Wege ist (z. B. eine Baumwurzel)
- An vielen Stellen sind die mit Naturmaterialien bedeckten Parkflächen durch jahrzehntelange Benutzung abgesunken, sodass große Absenkungen entstanden sind, die Autos potentiell beschädigen und in denen sich nach Regen riesige Wasserpfützen bilden- und dies nicht nur auf Parkplätzen, sondern auch auf Straßen, z. B. Lokstedter Damm / Kellerblek an dem kleinen Gewerbepark oder Brödermannsweg, Richtung Borsteler Chaussee vor der Einfahrt in das Gewerbegebiet (alles dokumentiert).
- An vielen Stellen, die man vor allem nach einem stärkeren Regen identifizieren kann, entstehen auf Fußwegen große Pfützen, die man als Fußgänger durch „Slalom“ umgehen muss, so u. a. Lokstedter Damm Häuser Nr. 19 und 13, Schrödersweg, untere Hälfte des Tarpenbek-Wanderwegs Richtung Innenstadt, Weg Nr. 137 (Verbindungsfußgängerweg zwischen Klotzenmoor und dem asphaltierten Teil dieses Wegs Richtung Alsterkrugchaussee.
- Hausbewohner oder -besitzer, die seit Jahren als chronische Verschmutzer von Gehwegen und angrenzenden Fläche mir bekannt sind, können ohne jede Reaktion der Stadt bzw. des Bezirks, insbesondere ohne Pönale ihren Gehwegschmutz weiterhin dort belassen, wo er teilweise seit Jahren liegt, obwohl meines Wissens dafür mäßige Strafgebühren vorgesehen sind.
- Ein vom KV angeregtes Rundschreiben an alle Hausbesitzer, die teilweise nicht wissen, wie weit ihre Pflichten gehen, ist meines Wissens noch nicht verfasst oder gar an die Adressaten gegangen; ich habe jedenfalls keines bekommen.
- Die von Ihnen in Ihrem Schreiben empfohlene Hotline habe ich einmal benutzt; Ergebnis: Keines, Frustration; die von mir angemahnten, fast ein Jahr herumliegenden Laubsäcke sind dann durch persönliche Intervention von Herrn Rieper beseitigt worden.
- Ihre Behörde hat uns eine relativ lange Liste über zuständige Stellen für Mängelrügen oder Anregungen über Herrn Khedmati übermitteln lassen; ich habe sie meiner bisherigen Erfahrungen wegen nicht genutzt.
- Ich erspare mir weitere Schilderungen.

Fragen an Sie:

- Sie haben in Ihrem Schreiben an mich vom 10.März, 2015 zu Recht darauf hingewiesen: „... (Zitat)..die Gesellschaft muss darauf hinwirken, dass die Verunreinigung des öffentlichen Raums als asoziales Verhalten geächtet wird“ (Zitatende). Diese Aussage kann ich mir voll zu eigen machen, auch wenn sie sehr dem ähnelt, was man aus berufenem politisch-öffentlichen Mund fast täglich irgendwo zu satt hört; aber:
- Politik und Behörden sind Teil der Gesellschaft. Wie wollen Sie anderen Verschmutzern asoziales Verhalten vorwerfen oder Vorbild sein, wenn Politik und Behörden Verschmutzung und Verwahrlosung des Stadtteils durch jahrelange Unterlassungen zulassen, niemanden ermahnen oder bestrafen und somit durch Unterlassungen zum Hauptverschmutzer werden? Wollen Sie dadurch den Gemeinsinn der Groß Borsteler Bevölkerung wecken, bestehend aus vielen älteren, Personen und vielen berufstätigen Alleinstehenden, die morgens aus dem Haus gehen und am Abend zurückkommen?
- Warum werden private chronische Verschmutzer nicht in geeigneter Weise angesprochen und gegebenenfalls mit einer Geldbuße belegt, die wehtun muss und die es lohnt einzutreiben?
- Warum braucht man seitens der Stadt und des Bezirks multiple Besprechungen, Behörden, Hierarchien, Straßenwarte, Privatfirmen etc., wo die allermeisten Aufgaben mit einer einzigen Bestandsaufnahme vor Ort, einer Definition der Aufgaben und einer Prioritätenliste, mit ein paar Leuten mit Besen und Schubkarre und einer anschließenden Kontrolle getan wäre?

- Bei meinen morgendlichen Rundgängen komme ich mit sehr vielen Menschen ins Gespräch; fast alle, die ich darauf anspreche, sind besorgt, verbittert oder resigniert um die zunehmende Verwahrlosung. Als meine Familie 1985 nach Groß Borstel zog, war der Zustand nicht desolat!
- Was machen die Bezirke Hamburgs, in denen u. a. Blankenese, Groß Flottbek, Nienstetten anders? Wird dort effektiver „gemeckert“? Wohnt dort eine Population, die schneller als die Groß Borsteler Rentner und „Singles“ auf die Barrikaden gehen? Dort ist der öffentliche Raum weitestgehend sauber.
- Warum übernimmt nicht in Abstimmung mit dem Senat *eine* Behörde die ausschließliche Verantwortung, für alle Teilaspekte eines „sauberen Stadtteils Groß Borstel“ mit allen Konsequenzen, gibt alle Aufgaben und Termine vor, macht Ausschreibungen und kontrolliert zeitnah die getane Arbeit? So würde dies jeder Vorstand eines gewerblichen Betriebs machen, sofern er nicht den finanziellen Ruins seines Betriebs anstrebt. Als langjähriger Selbständiger weiß ich das.
- Wozu braucht man eigentlich Groß-Borsteler Bürger, um der Stadt die chronisch verdreckten Stellen des Stadtteils mitzuteilen, ist dies nicht die ureigene Aufgabe des Straßenwarts, Schmutzstellen und Gefahrenstellen zu erkennen, dafür zu sorgen, dass Schmutz und Gefahrenzonen schnellstens beseitigt werden?
- Fehlt in Hamburg Nord, das Geld, der politische Wille oder beides, glaubt man vielleicht die Bevölkerung so einschätzen zu können, dass sie zwar murr, aber ansonsten toleriert, wie es ist? Dieser Gedanke ist naheliegend bei Ausflügen in die anderen, oben genannten Stadtteile, aber auch angesichts des Umstands, dass die Bezirksversammlung 2013 und 2014 Anträge der CDU zur Sauberkeit in Hamburg Nord abgelehnt hat und ein Lokalpolitiker uns persönlich erklärt hat, die Sauberkeit in Groß Borstel sei im Wesentlichen nicht zu beanstanden.

Mein persönliches Fazit:

- Ich fühle mich als Bürger, der sich gerne einbringt und der Aufforderung- auch durch Sie- an einer gemeinsamen Aufgabe mitzuarbeiten nachgekommen ist, nicht ernst genommen, ja „verschaukelt“.
- Ich sehe nicht die Offenheit und den politischen Willen, die erforderlich sind, um eine Kooperation zwischen Stadt/Bezirk und privater Initiative als Vorbild für andere erfolgreich umzusetzen.
- Was ich sehe, ist ein für Außenstehende nicht ohne Weiteres verständliches Wirrwarr an Zuständigkeiten und eine „Zähflüssigkeit“ in den Behörden, mit der Folge vieler folgenloser Sitzungen, aus denen man vor allem mit dem Gefühl geht, „dort ist alles zu schwer“; und ich sehe bisher nicht die Bereitschaft der Behörden zu schmerzhaften Sanktionen. Diese Kritikpunkte sollen auch bei der Sauberkeitskonferenz der Stadtreinigung am 29.6.2016 von verschiedenen prominenten Rednern angesprochen worden sein. Dem Vorstand des KV habe ich vorgeschlagen, diese Form der Kooperation zu beenden, zumal ich von etlichen Mitgliedern des KV erfahren habe, dass es auch schon in der Vergangenheit etlichen Anlass zur Frustration gegeben hat beim Versuch, mit der Behörde das Eine oder Andere zu verbessern. Ich sehe nicht, wie sich die Behörden zu einem geeigneten Kooperationspartner entwickeln.
- Dies ist mein persönliches Fazit. Der KV wird seine Einschätzung unabhängig von mir an Sie weiterleiten.
- Ich selbst werde meine eineinhalb-jährigen Erfahrungen in geeigneter Weise der Öffentlichkeit mitteilen.

Mit freundlichen Grüßen

Freimut Leidenberger